

## Jüdisches Leben in Straubing - 1813 bis 1933



Auszug aus dem Stadtregister



Einladung zur feierlichen Einweihung der Synagoge



Gedenkstein - Franz von Leistner 1907



Quellen: Dr. Dorit-Maria Krenn / Stadtarchiv  
Fotos © Weigel / Schaffner / Thiel

1813 erhielten Juden in Bayern auf Grundlage des baye-  
rischen Toleranzedikts ihre bürgerlichen Rechte. In den  
1830er Jahren siedelten sich auch in Straubing wieder ei-  
nige wenige jüdische Familien an. Vermutlich stammten  
diese aus Mecklenburg. Die Berufsfreiheit war nach wie  
vor eingeschränkt. Man betätigte sich als Händler u.a.  
von Produkten für die man keine Handelserlaubnis benö-  
tigte. Oder man ging Geldgeschäften wie z.B. dem Han-  
del mit Staatsanleihen nach.

Mit der Gründung des Kaiserreichs, im Jahr 1871 erfolgte  
die völlige Gleichstellung aller Menschen im Reich. Ein  
weit verbreiteter Antisemitismus blieb und sollte weiter  
an Dynamik gewinnen.

Am 11. Januar 1897 wurde die Israelitische Kultusge-  
meinde in Straubing staatlich anerkannt und am 1. März  
offiziell neu gegründet. Die Mitglieder der Gemeinde tra-  
fen sich zu religiösen Stunden zunächst in Privaträumen.  
Erst später folgten ein Betraum, der die wichtigsten litur-  
gischen Gegenstände enthielt. Bis zum Jahr 1900 lassen  
sich knapp 80 Jüdinnen und Juden in Straubing nieder.

Am 4. September 1907  
fand die Einweihung der  
neu erbauten Synagoge  
statt. Zu dieser Zeit zählte  
die jüdische Gemeinde in  
Straubing 112 Personen.  
Auch Pasau, Deggendorf  
und Landshut zählten zur  
Straubinger Gemeinde.  
Die Mitgliederzahl wuchs  
auf über 120 Personen.

es sei meine  
und all meiner  
nachfolger  
heiligste pflicht,  
dieses gotteshaus  
in ihre obhut  
zu nehmen.

4. september 1907  
hofrat v. leistner  
bürgermeister

Text - Gedenkstein

Bis in die 30er Jahre lebten die Bewohner friedlich zu-  
sammen, die Höhe des jüdischen Bevölkerungsanteils lag  
bei etwa 0,4 Prozent der Stadtbevölkerung.

### Hofrat von Leistner - ein besonderer Bürgermeister

Von Leistners Umgang mit den jüdischen Menschen in  
Straubing war stets geprägt von Respekt und Achtsam-  
keit. Um dies auch unmissverständlich zum Ausdruck zu  
bringen, ließ er anlässlich der Einweihung der Synagoge  
im Jahre 1907 einen Gedenkstein setzen, der sich heute  
noch dort befindet.

Seit 1924 verfügt die Israelitische Kultusgemeinde über  
einen eigenen Friedhof im Stadtgebiet. Ein zweiter jüdi-  
scher Friedhof befindet sich seit den 2000er Jahren am  
Stadtrand.

